

Untersuchungen zur Psychologie und Philosophie
Herausgegeben von Narziss Ach
Professor in Königsberg
Erster Band. Viertes Heft

Über den Willensakt

Eine Replik

von

Narziss Ach
in Königsberg i. Pr.



1911

Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig.

„Wie ein Geograph bei der kartographischen Aufnahme eines wenig bekannten Landes zuerst die rohen Aufnahmen macht, die ihm über die Entfernungs-, über die Höhenverhältnisse und überhaupt über die morphologische Beschaffenheit der Erdoberfläche Auskunft geben, und die weitere Spezialisierung späteren Forschungsreisen vorbehält, so konnten auch hier auf dem in Rede stehenden Gebiete nur einige prominente Punkte der Beobachtung zugänglich gemacht werden in der Erwartung, daß die weitere Anlegung des vergleichenden Maßstabes das Bild vervollständigen und nötigenfalls auch korrigieren wird.“

Diese Worte habe ich dem ersten Teile meiner Willensuntersuchungen¹⁾ vorausgeschickt. Sie gelten auch für alle meine noch folgenden Untersuchungen, insbesondere auch für die bereits veröffentlichten Untersuchungen über den Willensakt²⁾. Die Betrachtungen, welche sich bisher an das letztgenannte Werk anschlossen, haben sich im allgemeinen weniger darauf bezogen, im Sinne des Experimentes durch weitere Anlegung des vergleichenden Maßstabes das von mir gegebene Bild zu vervollständigen, als vielmehr versucht, dieses Bild zu korrigieren, und zwar in einer Weise, die gelegentlich eine vollständige Trübung der Tatbestände als Endresultat in sich schloß. Dies gibt mir Gelegenheit, noch einmal im Zusammenhang das Wesentliche meiner Methode und ihrer Ergebnisse hervorzuheben. Die große Summe des gebotenen Materials, das ein völlig neues Gebiet der experimentellen Untersuchung eröffnet hat, mag wohl dazu beigetragen haben, daß einige Hauptgedankengänge, auch solche methodologischer Art, völlig mißverstanden wurden. Ein Beispiel dafür bieten die Ausführungen von O. Selz. Auf die Unzulänglichkeit der ersten Besprechung von W. u. T. durch O. Selz (Zeitschr. f. Psychol., Bd. 57, S. 241 ff.)³⁾ habe ich bereits in kurzen Ausführungen hingewiesen⁴⁾. In einer eben erschienenen

1) Über die Willentätigkeit und das Denken, Göttingen 1905. Im folgenden abgekürzt W. u. D.

2) Über den Willensakt und das Temperament, Leipzig 1910. Abgekürzt W. u. T.

3) Im folgenden abgekürzt: Selz I.

4) Zeitschr. f. Psychol. Bd. 58, S. 263 ff., im folgenden abgekürzt: Z. f. P. 58.

Ach, Über den Willensakt.

Erwiderung (Zeitschr. f. Psychol., Bd. 59, S. 113 ff.)¹⁾ bleibt jedoch Selz bei einem Teile seiner Behauptungen stehen. Da sie z. T. die Methode als solche betreffen, so soll insbesondere auch auf die Wertigkeit der Methode näher eingegangen werden, und es sollen zugleich die allgemeinen Gesichtspunkte, auf denen sie aufgebaut ist, zur Darstellung kommen, woraus sich dann von selbst die völlige Unhaltbarkeit der Selzschen und sonstiger Einwände, die im Zusammenhang hiermit behandelt werden, ergibt. Wie ich bereits in Z. f. P. 58, S. 265 hervorgehoben habe, liegt der eigentliche innere Grund für die Aufstellung und Verteidigung der z. T. recht merkwürdigen Behauptungen darin, daß das Willensgebiet noch nicht abgeschlossen experimentell untersucht ist, so daß jeder, der nur eine Teiluntersuchung veröffentlicht, sich nur zu leicht falschen Deutungen aussetzt, insbesondere, wenn den aufgestellten Definitionen ein anderer, aus irgendwelchen theoretischen Überlegungen abgeleiteter Sinn untergelegt wird. Als erstes Erfordernis wissenschaftlicher Betätigung ist hierbei die unbefangene Übernahme der experimentell festgelegten, jederzeit verifizierbaren Tatsachen anzusehen. Jede subjektive Stellungnahme der Referenten auf Grund andersartiger gedanklicher Einstellungen hat demgegenüber unbedingt zurückzutreten. Da der Einzelne jederzeit Gelegenheit zu zufälligen, unkontrollierbaren psychologischen Beobachtungen hat, so spielen solche vorgefaßte Meinungen gerade in der Psychologie eine nicht unbedeutende Rolle. Die kritische Stellungnahme gegenüber experimentellen Ergebnissen hat sich deshalb insbesondere in der Psychologie vor solchen Autosuggestionen zu hüten²⁾.

¹⁾ Im folgenden abgekürzt: Selz II.

²⁾ Statt dessen scheint sich aber der kritische Referent sein Geschäft nirgends leichter zu machen als gerade auf dem Gebiete der Psychologie. Die Hauptsache ist ohne Zweifel die Kritik der Methode. Ist diese als einwandfrei nachgewiesen, dann kann es sich nur noch um eine verschiedenartige Deutung von einzelnen Ergebnissen handeln. Denn jede umfassende psychologische Methode liefert, insbesondere wenn sie ein neues Gebiet behandelt, auch eine Reihe von Nebenfunden, deren allgemeine Gültigkeit, im Gegensatz zu den aus der experimentellen Variierung der Versuchsbedingungen sich unmittelbar einwandfrei ergebenden Tatbeständen, nicht erwiesen ist. Die Entscheidung in der verschiedenen möglichen Deutung solcher Ergebnisse geschieht aber zweckmäßigerweise im allgemeinen nicht durch Hin- und Herreden, sondern durch Handeln, d. h. durch weiteres Experimentieren, was in der Regel allerdings etwas schwieriger ist als irgend eine abweichende Behauptung aufzustellen. Bei dieser Sachlage hat meines Erachtens der kritische Referent gerade auf dem Gebiete der Psychologie eine besondere Verantwortung, vor allem auch nach der Richtung, daß er sich

in seiner Kritik nicht durch eine unbewiesene und unkontrollierbare, bereits festgelegte Stellungnahme beeinflussen läßt. Denn auch für wissenschaftliche Referate gilt trotz der bona fides des Referenten das Wort: *semper aliquid haeret*. Bei der weiten Ausdehnung der psychologischen Literatur und der starken Inanspruchnahme, die insbesondere die Lektüre von experimentellen Arbeiten in sich schließt, ist zudem der Kreis derjenigen, die nicht die Zeit oder die Vorbildung haben, sich eingehend in das Studium der Originalarbeiten zu vertiefen und so auf die Berichte der Referenten sich beschränken müssen, besonders groß. Und mit der Bedeutung, die so einem wissenschaftlichen Referate experimentell-psychologischer Arbeiten zukommt, wächst dementsprechend auch die Verantwortlichkeit des Urhebers eines derartigen Referates.
